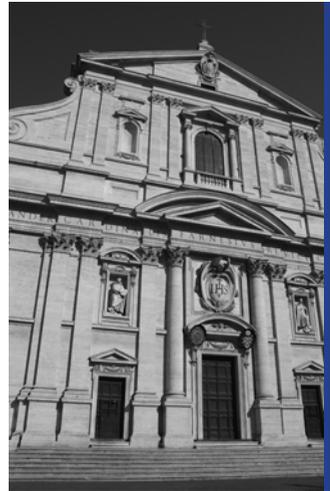


KATHARINA CHRISTOPHERS

Il Gesù

Das Konzil von Trient
und seine Auswirkungen auf
die römische Sakralarchitektur



Il Gesù

Katharina Christophers

Il Gesù

Das Konzil von Trient
und seine Auswirkungen auf die römische Sakralarchitektur



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München 2010
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © Nicholas Probst

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-149-4
ISBN (Print) 978-3-86924-691-8

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM - Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Prolog	9
1. Das Konzil von Trient	14
1.1. EINFÜHRUNG.....	14
1.2. DIE GESCHICHTE DES KONZILS VON TRIENT.....	18
1.3. EINFLUSS DES KONZILS VON TRIENT.....	21
1.3.1. EINFLUSS AUF DIE LITURGIE.....	22
1.3.2. EINFLUSS AUF DIE BILDENDE KUNST.....	27
1.3.3. EINFLUSS AUF DIE ARCHITEKTUR.....	31
2. Traktate über Kunst und Architektur	38
2.1. ALLGEMEINES.....	38
2.2. DIE <i>INSTRUCTIONES FABRICAЕ ET SUPELLECTILIS ECCLESIASTICIAE</i> DES CARLO BORROMEO.....	40
2.2.1. EINFÜHRUNG.....	40
2.2.2. ÜBER DIE <i>INSTRUCTIONES</i>	41
2.2.3. DIE INSPIRATIONSQUELLEN DES CARLO BORROMEO.....	45
3. Die Chiesa del santissimo nome di Gesù	50
3.1. EINFÜHRUNG.....	50
3.2. ÜBER DIE GESELLSCHAFT JESU.....	56
EXKURS: DIE ROLLE DER GESELLSCHAFT JESU BEIM KONZIL VON TRIENT ...	59
3.3. IL GESÙ.....	61
3.3.1. BAUGESCHICHTE.....	61
EXKURS: KARDINAL ALESSANDRO FARNESE.....	62
EXKURS: JACOPO BAROZZI DA VIGNOLA.....	65
3.3.2. BESCHREIBUNG DES GEBÄUDES.....	72
3.3.4. INTERPRETATION.....	91
3.3.5. JESUITENARCHITEKTUR IM KONTEXT DER KATHOLISCHEN REFORM	100
Epilog	105
Literaturverzeichnis	112
Abbildungsverzeichnis	117

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist eine in weiten Teilen überarbeitete Version meiner Magisterarbeit des Kunsthistorischen Instituts der Eberhard-Karls-Universität Tübingen aus dem Jahr 2008.

In diesem Zusammenhang möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich bei einigen beteiligten Personen und Institutionen zu bedanken.

Allen voran möchte ich dabei gerne die Bibliotheca Hertziana, Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom, erwähnen, in der ich während meines Auslandssemesters an der Università la Sapienza die Ehre und das Vergnügen hatte, die Bibliothek zur Recherche meiner Arbeit nutzen zu dürfen. Ermöglicht wurde mir dies insbesondere durch deren wissenschaftlichen Assistenten sowie Dozenten der Universität Tübingen Ralph-Miklas Dobler.

Des Weiteren möchte ich mich bei allen Korrekturlesern der Arbeit bedanken, vorallem beim Lektor dieses Buches, Erik Daumann, der mir bei der Überarbeitung und Veröffentlichungsvorbereitung hilfreich zur Seite stand.

Ein weiterer Dank geht ebenfalls an meinen Magistervater Herrn Ernst Seidl, der mir besonders bei der Ausarbeitung und Eingrenzung des Themas zu Beginn behilflich war.

Im konkreten Falle der Veröffentlichung ergeht ein weiterer Dank an die Fotothek der Hertziana, an die Bibliothek der Universität Heidelberg, an die Stiftung Bibliothek Werner Oechslin in Einsiedeln sowie Herrn Stephan Hoppe für das Zurverfügungstellen der Bildrechte für die vorliegende Publikation.

Der Grund für die Veröffentlichung meiner Magisterarbeit – mit all ihren Vor- und Nachteilen – liegt darin, dass ich hoffe, mit dieser Arbeit einen kleinen Beitrag zur näheren Erforschung der Kirchenarchitektur liefern zu können. Die Ergebnisse des Konzils von Trient prägten die katholische Kirche immerhin bis in das 20. Jahrhundert.

Die Ergebnisse und Veränderungen der Konzilientexte haben meiner Meinung nach bisher keine direkte Auswertung in Bezug auf ihren Einfluss auf die Sakralarchitektur ihrer Zeit erfahren.

Die Arbeit, die vom Konzil bewältigt werden musste, wurde auf verschiedene Gremien verteilt. In den Theologenkongregationen beispielsweise waren unter anderem die Jesuiten vertreten, gemeinsam mit Vertretern der Bettelorden sowie nicht stimmberechtigten Gelehrten. Die in diesen Kongregationen vorbereiteten Dekrete wurden anschließend den stimmberechtigten Teilnehmern, wie den Bischöfen, Generaloberen der Bettelorden und Äbten, in den Generalkongregationen zur Diskussion vorgelegt.¹

Nun stellt sich die Frage wie diese Dekrete im Alltag umgesetzt wurden bzw. – wie die vorliegende Publikation zu konkretisieren versucht – inwieweit sich die Dekrete direkt auf die Kirchenarchitektur übertragen lassen.

¹ Reinhold Baumstark (Hrsg.): Rom in Bayern – Kunst und Spiritualität der ersten Jesuiten, München 1997, hier: S. 282.

Prolog

„Veduta Roma, perduta fede.“² Dieses italienische Sprichwort aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts macht in seiner Kürze deutlich, wie es um die Kirche und ihren Einfluss auf die Gläubigen zu jener Zeit bestellt war. Es war dringend an der Zeit, die katholische Kirche zu reformieren. Den entscheidenden Anstoß dazu gab letzten Endes die evangelische Reformation. Die katholische Kirche holte zum Gegenangriff aus und startete neben der Gegenreformation auch die so wichtige und seit langer Zeit herbeigesehnte innerkirchliche Reform. So initiierten die katholische Reform und die Gegenreformation ein Umdenken in der Liturgie, in der Beteiligung des Klerus und der Gemeinde an der Messe und in der Rolle der Predigt.³ So war eine der Antworten des Trienter Konzils gegen die protestantische Konzentration auf das Wort Gottes, eine Gegenwelt der katholischen Konfession mit dem zusätzlichen Schwerpunkt, Bilder zu entwickeln und in Szene zu setzen.⁴ Es entstand somit eine so bisher noch nicht da gewesene Bildkultur und Bildpolitik. All diese Änderungen führten des Weiteren zu teilweise schwerwiegenden Wandlungen im Kirchenbau. Vor diesem Hintergrund ist die vorliegende Arbeit entstanden. Die kunstgeschichtliche Forschung hat sich bisher nur unzureichend mit dem Problem der Bedeutung von Sakralarchitektur vor dem Hintergrund der Gegenreformation, besonders in Bezug auf die Einflüsse der Liturgie, beschäftigt. Beate Johlen sah die Gründe hierfür unter anderem darin, dass es keine eindeutige Begriffsdefinition der Gegenreformation gibt. So schreibt sie, dass dieser Begriff „sämtliche – dem ersten Anschein nach durchaus

² Wer nach Rom geht, verliert seinen Glauben.

³ James S. Ackermann: *The Gesù in the Light of contemporary Church Design*, Postscript in: Cole, Michael W. (Hrsg.): *sixteenth-Century Italian Art*, New York 2006, hier: S. 383. Im Folgenden zitiert als: Ackermann 2006.

⁴ Christian Erdmann-Schott (Rezension): Baumgarten, Jens: *Konfession, Bild und Macht. Visualisierung als katholisches Herrschafts- und Disziplinierungskonzept in Rom und im habsburgischen Schlesien (1560-1740)*, Hamburg/München 2004, in: *sehpunkte* 5 (2005), Nr. 9,

URL: <http://www.sehpunkte.historicum.net/2005/09/5540.html>.

Letzter Zugriff: 17.04.08. Im Folgenden zitiert als: Schott 2005.

*widersprüchliche – Tendenzen der Zeit erfassen*⁵ sollte. Und tatsächlich gibt es innerhalb der Forschung keine einheitliche Definition des Terminus „Gegenreformation.“ Die fehlende Erklärung des Begriffes zieht andere Probleme nach sich, wie zum Beispiel ihre sowohl zeitliche als auch räumliche Ausdehnung. Dazu kommt, dass sich die Gegenreformation in der Kunst auf sehr unterschiedliche Weise entfaltete, was meiner Meinung nach zu den Gründen zu zählen ist, weswegen die Gegenreformation in der Kunstgeschichte bisher keine überzeugende Rezeption entfalten konnte.

Es gibt jedoch andere Wege, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. So wurde in der vorliegenden Arbeit versucht, unterschiedliche Ansätze zum Konzil von Trient aus den Disziplinen Theologie, Geschichte und Kunstgeschichte in dem von mir untersuchten Thema zusammenzuführen. Des Weiteren sind die Thesen Burckhardts äußerst hilfreich, wenn nicht gar unumgänglich, um sich einer Lösung zu nähern. So sagt Burckhardt, dass Kunst stets von den lebenden Kräften einer Epoche hervorgebracht wird⁶, was bedeutet, dass die Kunst Anteil hat an den epochenspezifischen Konflikten und Widersprüchen. Im Falle der vorliegenden Arbeit bedeutet dies, dass durch die durchaus tief greifenden Entwicklungen bedingt und aufgrund von Reformation und Gegenreformation, die Kunst und damit auch die Architektur in irgendeiner Weise beeinflusst worden sein müssen. Wie diese Einflüsse im Detail ineinander greifen, soll im Laufe der Arbeit genauer untersucht werden. Burckhardt spricht weiter davon, dass Kunstwerke nicht autonom sind, was bedeutet, dass sie bestimmten Aufgaben dienen und einen bestimmten Zweck zu erfüllen haben. Sie stehen in Abhängigkeiten von Auftraggebern und außerkünstlerischen Bedingungen, sind an Traditionen und Zwänge gebunden. Außerdem sind Kunstwerke sowohl am Aufbau als auch an der Zerstörung von Epochengefügen beteiligt.

⁵ Beate Johlen: *Die Auswirkungen der Gegenreformation auf den Sakralbau des 17. Jahrhunderts. Reform und Tradition am Beispiel des Wiederaufbaues der ehemaligen Benediktinerabteikirche Corvey / Westfalen im Jahre 1667*, Bonn 2000, hier: S. 3. Im Folgenden zitiert als: Johlen 2000.

⁶ Jacob Burckhard: *Weltgeschichtliche Betrachtungen*. Jacob Oeri (Hrsg.), Stuttgart 1905.

Jacob Burckhard: *Über die Stellung der Kunst in der Weltgeschichte. Die Kunst der Betrachtung*. Aufsätze und Vorträge. Henning Ritter (Hrsg.), Köln 1997, S. 191-199.

Ziel dieser Arbeit soll es darum sein, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, ob das Tridentinum durch seine Beschlüsse auf wie auch immer geartete Weise Einfluss auf die Sakralarchitektur der nachfolgenden Zeit ausübte. Anhand der Jesuitenkirche Il Gesù soll aufgezeigt werden, inwieweit sich die sakrale Baukunst gegenüber der Baukunst vorangegangener Jahrhunderte veränderte, wodurch diese Veränderungen ausgelöst worden waren und wie genau sich diese Veränderungen äußern.

Bevor mit dem eigentlichen Thema der Arbeit begonnen werden kann, soll zunächst auf die Forschungsgeschichte anhand von einigen wenigen Beispielen eingegangen werden. Allgemein kann gesagt werden, dass die ältere kunsthistorische Forschung von der vergeblichen Suche nach dem Einheitsstil der Gegenreformation bestimmt war. Man ging nämlich davon aus, dass sich die katholische Reform und ihre Umsetzung in der Gegenreformation seit dem Konzil von Trient stetig in Europa ausbreiteten und dieser Vorgang sich somit für die Forschung als einheitlicher Prozess darstellte.⁷

Weisbach sah eine entscheidende Ursache in der Entstehung des Barockstils in der katholischen Reform und im Trienter Bilderdekret. Der Barock wäre demnach die erste Stilrichtung, die als neuartige künstlerische Entwicklung unabhängig von den humanistischen Ideen der Renaissance die neuen Inhalte der Gegenreformation in sich aufnahm. Die Kunst ist also die Plattform, auf der sich die neuen Inhalte der Gegenreformation erstmalig niederschlugen und die zugleich einen sich neu entwickelnden Stil formuliert. Dieser Ansatz Weisbachs stieß aber in der neueren Forschung allgemein eher auf Ablehnung, da Weisbach jeglichen Beweis für eine unmittelbare Wirkung und Umsetzung der kirchlichen Reform auf die Kunst, insbesondere auf die Baukunst, schuldig blieb.⁸

Im Gegensatz zu Weisbach wandte sich Ernst Michalski gegen einen Zusammenhang zwischen der Kunst und den kirchenpolitischen Tendenzen innerhalb der Gegenreformation. Der Befund war laut Michalski grundsätzlich von der historischen Deutung zu trennen. Seiner Meinung nach entwickelte beispielsweise der manieristische Stil ästhetisch autonome Formen, die keiner Erklärung aus den geistigen Hintergründen der Zeit heraus bedurften. Zudem war nach

⁷ Johlen 2000. S. 28.

⁸ Werner Weisbach: *Der Barock als Kunst der Gegenreformation*. Berlin 1921, in: *Repertorium für Kunstwissenschaft*. Bd. 49, 1928, S. 16-28.

seiner Meinung die angenommene Unkirchlichkeit der manieristischen Architektur ein Beweis dafür, dass der Manierismus und der Barock als Kunststil in keinem Zusammenhang mit der Gegenreformation standen.⁹

Der Kirchenhistoriker Hubert Jedin verfasste zahlreiche, teilweise aus interdisziplinären Untersuchungen hervorgegangene Schriften zur Tragweite des Trienter Konzils und erkannte als erster, dass kein definitiver Schnittpunkt zwischen innerer Reform und der Kunst des Manierismus sowie der Gegenreformation und der Kunst des Barock nach dem Konzil gefunden werden kann. Jedins Verdienst für die Kunstgeschichte ist folglich, dass er die doch eher willkürlich konstruierte Polarisierung und gegenseitige Verbindung der einzelnen kulturellen Strömungen aufhob. Er hatte erkannt, dass die enge Beziehung zwischen Kunst und innerer Erneuerung der Kirche auch im Barock fortwährend Bestand hatte.¹⁰

Stefan Kummer legte aufgrund der Umgestaltung des römischen Kirchenraumes nach dem Konzil von Trient die mittelbare Wirkung der katholischen Reformbewegung in der Ausstattungskunst dar. Er räumte ein, dass das Tridentinum in seiner Bedeutung für den Kirchenbau, der sich weiterhin traditionell orientierte und im Dekor asketische Zurückhaltung zeigte, überschätzt wurde und ohne innovative Folgen blieb. Konsequenter sah Kummer das reformkatholische Anliegen der Zeit nur in der Ausstattungskunst verwirklicht.¹¹

Sowohl Lewine als auch Ackermann sind der Meinung, dass die Veränderungen im Kirchendesign nicht durch eine neue Ästhetik der Architektur motiviert waren, sondern durch eine veränderte Rolle der Kirche.¹²

⁹ Ernst Michalski: *Das Problem des Manierismus in der italienischen Architektur*, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte. Bd. 2, 1933, S. 88-109.

¹⁰ Hubert Jedin: *Entstehung und Tragweite des Trienter Dekrets über die Bilderverehrung*, in: theologische Quartalschrift. Bd. 116, 1935, S. 143-171; ebenfalls in: *Kirche des Glaubens. Kirche der Geschichte*. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge. Bd. 2, Konzil und Kirchenreform. Hubert Jedin (Hrsg.), Freiburg 1966, S. 460-498.

¹¹ Stefan Kummer: „*Doceant Episcopi*“ Auswirkungen des Trienter Bilderdekretes im römischen Kirchenraum, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 1993. Bd. 56, S. 508-533.

¹² James S. Ackermann: *The Gesù in the Light of Contemporary Church Design*, in: Rudolf Wittkower und Irma B. Jaffe (Hrsg.): *Baroque Art. The Jesuit Contribution*, New York 1972, S. 15-28. Im Folgenden zitiert als: Ackermann 1972.